

Unser  
**D**omgymnasium  
in  
Berden a. Aller

gezeichnet, erläutert u. herausgegeben von Erich Wessel, Kunsterzieher a. Domgymnasium,  
mit einem Vorwort von dem derzeitigen Schulleiter, Oberstudienrat Dr. Heinrich Oldenop  
im November 1949.

# Praefatio

Vobis omnibus, amici carissimi, quotquot gymnasium cathedrale Verdense et quondam frequentastis et nunc frequentatis, salutem plurimam dico.

Erici Wessel, artificis Verdensis clarissimi, collegae mihi amici, petentis a me, ut nonnulla verba huic opusculo praeponeam, voluntati me animo libenti obsecutum esse non est cur commemorem. Atque cum persuasum mihi sit vos, ut estis discipuli gymnasii Verdensis, linguae Latinae non minus peritos esse quam vestrae, liceat mihi ad hanc rem illa uti.

Aetas nostra, amicissimi, incidit in ea tempora, quibus pleraque, ne dicam omnia fere, quae cordi nobis erant, corrue- rint, tantopere quidem, ut quodammodo fractus illabi orbis terrarum visus sit. Attamen quamvis his decem annis multa funditus eversa sint, unum certe nobis remansit, dico coniunctionem benevolentiae, quam semper discipuli Verdenses erga gymnasium suum praestiterunt. Etsi enim illam vocem „Tempora mutantur, nos et mutamur in illis” sine dubio veram esse nemo negabit, tamen altera pars eius hac ratione, de qua loquimur, ad vos, amici, nequaquam pertinet.

Quamobrem, nisi omnia me fallunt, hae tabulae ab Erico Wessel nostro egregie pictae vobis maximo gaudio erunt. Videbitis exempli gratia illam porticum, quam cotidie fere — haud semper videlicet officiis diligenter functi — intrastis; videbitis porro campum illum prope Alleram fluvium situm, ubi ut antehac sic nunc adolescentes puerique in spem patriae efflorescentes corpora sedulo exercere solent; videbitis collem quoque quem dicunt imperatorium aliasque res multas, quas singulas enumerare longum est.

Sed ut iam praefandi finem faciam, nihil amplius adiungam nisi haec vota:

Ut aedificium nostrum pulcherrimum belli impetu valde disturbatum magnis difficultatibus obiectis nunc est satis bene restitutum, ita maneant in posterum quoque eae virtutes, quae semper hic valuerunt: pietas et humanitas, diligentia et industria, hilaritas et laetitia!

Deum vero Optimum Maximum precor, ut hanc scholam auctore Eberhardo ab Holle, episcopo illo eruditissimo humanissimoque, ad salutem iuventutis Verdensis anno 1578 conditam benigne tueatur.

Data Non. Nov. anni Dni MDCCCCIL Verda, ex oppido ad Alleram sito.

Dr. phil. **Henricus Oldecop**



Diese kleine Kunstmappe ist unter freundlichem Denken an alle ehemaligen Lehrer und Schüler, und an die, die es einst werden, geschaffen.

So aber wird es dem ehemaligen Schüler beim Betrachten der Bilder in geruhsam entspannender Stunde ergehen:

Da stehst du nun vor mir, **du gute, alte Penne!** Ja, du bist es noch in deiner stillen Schönheit, der Weg, die Vorhalle, die wir so oft beschritten, der wundervolle Schulhof! — Sehr böse hat dir der letzte, wahnsinnige Krieg mitgespielt. Schon im Herbst 1944 wurdest du Strohlager für holländische Flüchtlingsfamilien, im Winter 1944/45 deutsches Lazarett. (Der Unterricht fand in den Räumen des Amtsgerichts und des Wehrmeldeamtes statt.) Dann erlittest du bei Kriegsende schwere Wunden und schließlich wurdest du vollständig ausgeplündert. Unendlich schwer nur konnten die durch Bomben und Granaten verursachten Wunden dir wieder geheilt werden, Material und finanzielle Mittel fehlten oft ganz. Geheilt, wenn auch noch narbenbedeckt sehe ich dich, aber wieviele von uns „Ehemaligen“ sehen dich nie wieder, — die guten Kameraden! —

Da trete ich nun ein und will stille Zwiesprache mit dir halten, still in Stunden, da kein Betrieb. **Der lange Flur vor der Aula** her, dahinten die Klassen, die wir meist als Neulinge zuerst betraten, das geheimnisvolle Licht- und Schattenspiel vor der Aula, ja selbst du alter, eiserner Papierkorb stehst noch da, der du so manches geduldig aufnahmst und der Vergangenheit zuführtest. Wie hast du es nur fertiggebracht, fast 80 Jahre heil zu bleiben — — ? Jetzt geht's **eine der Treppen** hinauf, bei Kriegsende bedenkliche Trümmerpassagen! Und da stehe ich auf dem **oberen Flur**, Richtung zum Musiksaal, der schon im Sommer 1942 durch Brandbomben völlig vernichtet wurde. Dieser Vernichtung folgten für den ganzen Westflügel schwerste Wasserschäden durch tagelang fast ununterbrochene Wolkenbrüche. Hier im Flur schaut Mutter Hera milde und gütig auf mich herab, Du, Vater Zeus, schon etwas strenger. Du meinst es mit uns doch wohl nicht allzu streng, denn Du selbst hast schließlich auch so manches auf dem Kerbholz.

Ich gehe den gesamten Flur ab und setze mich — es sieht ja niemand — in **eine der Klassen**, und — da sitzen sie alle wieder vor mir — hier, wie man sieht, wahrhaftig „im Geiste“; auch der Lehrer wirkt wieder, kein bestimmter, ein Typ für all die vielen im Laufe der Jahre; die Lehrer, die es wohl nicht immer leicht mit uns gehabt haben, ja,

deren mancher sich schlaflose Nächte in der Sorge um einzelne von uns gemacht hat, „ob es noch eine 3 sein könnte, oder ob es eine 4 sein muß“. —

Ein **Blick aus einem der Klassenzimmer** auf das schöne Allertal, wie er uns in den Pausen (und manchmal auch in den Stunden) Erholung und Bereicherung des Gemütes war. Ja, unser Domgymnasium liegt ideal schön! — Doch weiter zum jetzt ausgebauten Dachgeschoß hinauf, vorbei an der Holzterrasse zur alten Uhr. Und wieder ein **Ausblick an der Aula vorbei**, hinüber zur Wahneberger Chaussee, zum Hirtenhaus, in die Burgberggärten hinein, ein Blick voll Sommersonne und Sommerwonne, ein Blick, wie ihn wohl die ältesten Semester noch vom ehemaligen, heilsamen Karzer aus tröstlich vor sich sahen. Ich gehe die Treppen wieder hinunter zur Ausgangshalle mit einem einzigartig schönen **Blick auf Dom und Andreaskirche**. Auf dem Schulhof standen drüben am „Botanischen“ ehemals 3 hölzerne Barren. Sie waren immer zweckentfremdet, denn über sie wurden nur die jüngsten Neulinge von ihren Klassenvorgängern gelegt und einmal verdroschen, damit sie sich sogleich in den rauhen aber herzlichen Ton hineinfanden, der nun einmal unter Jungen herrscht. Links schwenke ich jetzt ab zum lieben, schönen Sportplatz.

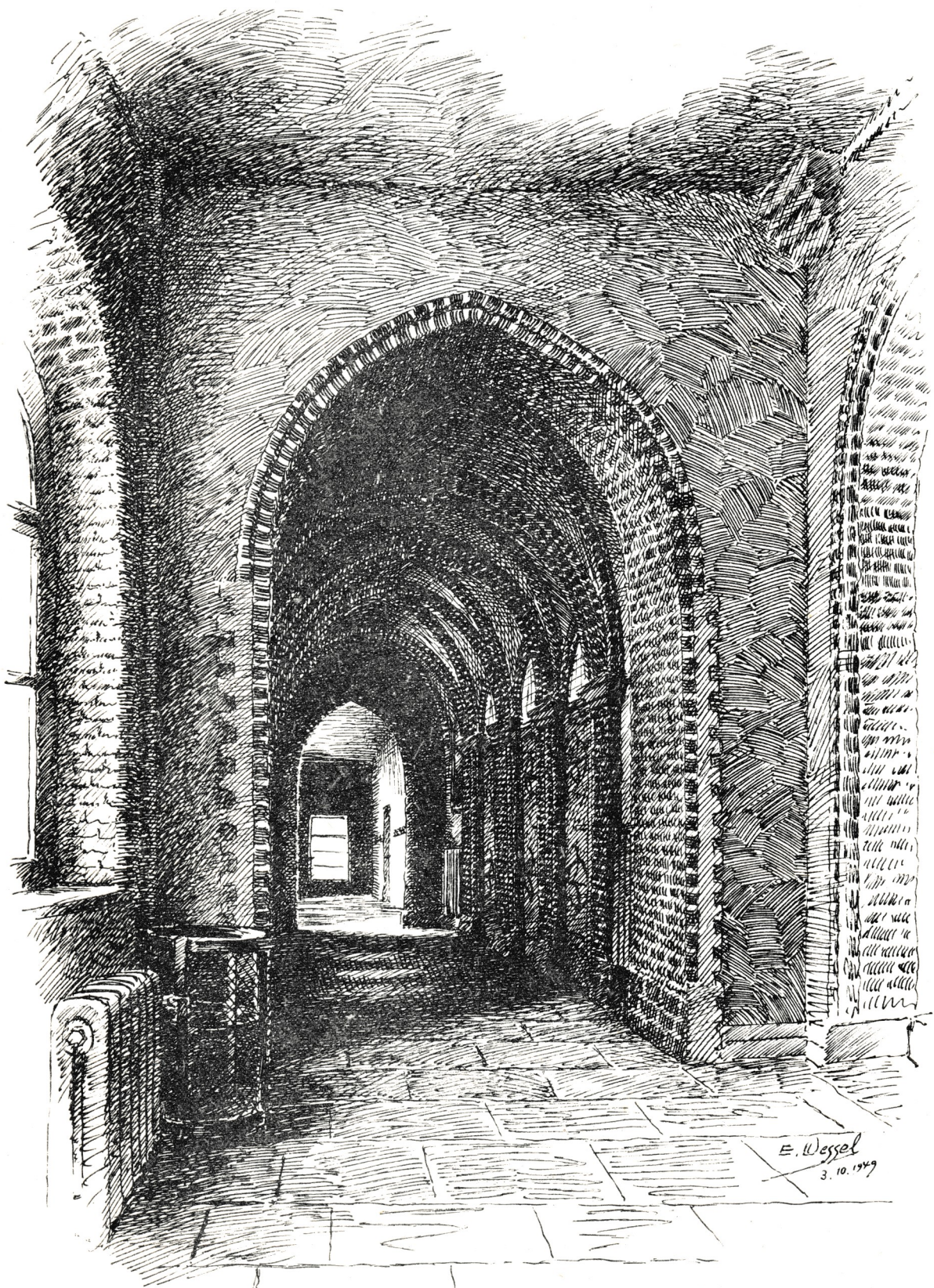
Wahrhaftig, da steht noch die Kaisereiche mit ihrem Gedenkstein auf der **Bauminsel**, die ganze Gruppe ein Wahrzeichen für den Sportplatz und im Gedächtnis der „Ehemaligen“, schattenspendend nach der Hitze des turnerischen und sportlichen Kampfes, der den meisten Schülern Begeisterung brachte. — Doch neben „drahtigen“ Menschengestalten muß es auch ulkige Figuren geben, sonst wäre wohl das Menschengeschlecht langweiliger anzusehen. — Ich wende mich zurück zum herrlichen **Schulhof mit der Hauptfassade**. Die meisten Bäume tragen scharfe Wunden des Krieges und die Turnhalle ging durch Bomben ganz in Trümmer. Der Schulhof war nach Kriegsende mit Gebirgen von Schutt und Trümmern bedeckt, die zumeist von Schülern aus dem Gebäude herausgeschafft waren, der an der Straße gelegene Rasen aber war durch Panzer und Lastkraftwagen total vernichtet. An all diesem gemessen, ist im Gebäude und auf den Plätzen wunderbar Ordnung geschaffen worden. Auch die Turnhalle ist nun wieder heil.

Ich schaue noch einmal an dir, du gutes, altes Domgymnasium, entlang und nehme Abschied mit dem Dank, den ich dir schulde. In deinen schützenden Räumen erhielt ich die Grundlage, die mich zu Leistungen im Leben befähigte. —

E. Wessel.



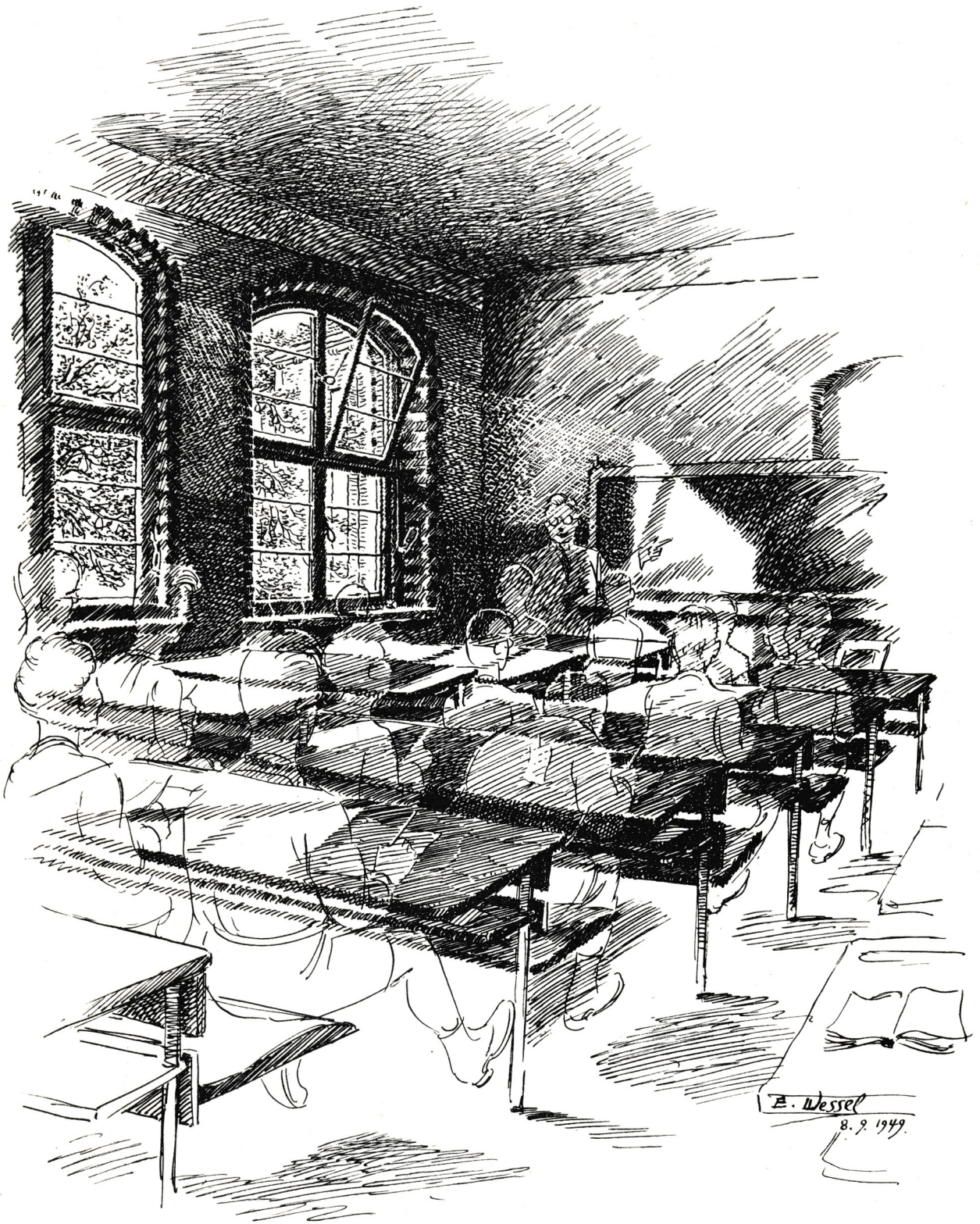
e. Wessel  
oktob. 1949







E. Wessel  
99 49



A. Wessel

8.9.1949







E. Wessel  
12. 8. 1949

